

# Heimatbrief Marienloh

Arbeitsgemeinschaft  
für Heimatpflege und Geschichte

Nr. 69 • Januar 2005



**Zum Titelbild:**

Unser Titelbild zeigt ein Myrtenkranz als Hochzeitsschmuck der Frederike Vogt (\*1884, †1965) aus Iggenhausen, den die Braut bei ihrer Hochzeit am 2.10.1906 mit Hermann Finke (\*1877, †1955) hier in Marienloh trug. Diesen Kranz, den die damalige Trägerin zur Erinnerung an ihrer Hochzeit von dem Paderborner Künstler Fr. Pommer aus der Bahnhofstrasse kunstvoll einrahmen ließ, wurde nun nach fast 100 Jahren auf dem Dachboden des Hauses Finke-Schäps Nr. 50 (siehe Heimatbrief Nr. 50) von den Familien Wendelin und Christian Grosse gefunden. Um diesen Kranz der Nachwelt weiterhin zu erhalten, ließen sie ihn mit samt seiner Einfassung von Silke Heinemann aus Marienloh liebevoll restaurieren.

Früher, als das weiße Hochzeitskleid noch nicht so in Mode war und das zu tragende Kleid so gehalten war, dass man es danach auch noch für andere Feierlichkeiten anziehen konnte, war der Myrtenkranz das äußerliche Zeichen der noch jungfräulichen Braut. Als Gegenstück trug der Bräutigam ein Myrtensträußchen am Revers des Anzuges.

Text: Andreas Winkler  
Titelfoto: Martin Prior



*Hochzeitsfoto von Hermann Finke und Frederike Vogt (Schäps) 1906*

# Termine in Marienloh 2005

- Auszug aus dem Schützenkalender -

- 25.01. Winterball
- 29.01. Schneefeuier
- 30.01. Sebastianstag
- 03.02. Weiberfastnacht
- 05.02. Kaneval
- 19.02. Schützen-Jahreshauptversammlung
- 11.03. SVM-Jahreshauptversammlung
- 20.03. Schützen-Einkehrtag
- 27.03. Osterfeuer
- 01.05. Familienfest der Schützen
- 22.05. Dreifaltigkeits-Sonntag
- 25. - 29.05. SVM-Sportwerbewoche
- 25.06. Tag der offenen Tür 50 Jahre Grundschule Marienloh
- 26.06. Show der Young Americans aus Kalifornien und der Grundschüler in der Schützenhalle
  
- 05.08. Ausmarsch der Schützen
- 07.08. Ausschießen der Schützenschnur
- 11. - 15.08. Weltjugendtag - auch in Marienloh
- 14.08. Vogelschießen
- 27. - 29.08. Schützenfest
- 13.11. St. Martinszug
- 27.11. Seniorennachmittag
- 03. - 04.12. Adventsmarkt an der Kirche

---

## Aus dem Inhalt:

Marienloher Titelbild	2
Aktuelles	4
Henner Schmude wird 80	5
Neujahr von Jojo	6
Jubiläum der Grundschule	7
Die Hausstätte Vietmeier-Thull	8
Das Schöpfwerk an der Lippe	12
Unsere Stadt in der Statistik	14
Gedicht zum neuen Jahr (M.G.)	27

Dieser Heimatbrief  
wurde mit freundlicher  
Unterstützung der

**Volksbank  
Paderborn-Höxter**

erstellt.

*Verantwortlich für den Inhalt sind die Autoren sowie der Ortsheimatpfleger  
Reinhold Mertens, Bendeslo 10, Paderborn - Marienloh*

## *Liebe Marienloher!*

Zunächst gun Dag int Hius un glücksäliges nigges Joahr!

Der Haushalt der Stadt Paderborn wird wahrscheinlich im Februar verabschiedet.

Wegen der Kommunalwahl müssen sich der Stadtrat und die Ausschüsse konstituieren (neu gründen), was einige Zeit dauert. Auch kann nur verlässlich geplant werden, wenn die Eckdaten des Kreis- und Landesetats bekannt sind, weil diese den Stadthaushalt wesentlich beeinflussen.

Folgende Investitionen gelten als sicher:

Der Rasensportplatz im Sportzentrum Breite Bruch an der Neuenbekener Straße wird fertig. Die erste Hälfte der Baukosten, rund 300.000,- €, waren im Etat 2004, die zweite Hälfte ist im Etat 2005.

Die Erschließung der Baugrundstücke Sommerbreite auf dem ehemaligen Aschenplatz wird weitergehen. Bei Redaktionsschluss am 1. Dezember 2004 waren noch keine Grundstücke verkauft. Der Vergabeausschuss entscheidet wahrscheinlich erst im Februar.

Große Summen verschlingt die Sanierung des Kanalsystems in Marienloh. Es wird von 300.000,- € gesprochen. Regen- und Abwasserkanal sind erst um 1970 gebaut worden. Leider wird die bei der Sanierung beschädigte Fahrbahn nicht immer in den alten Zustand versetzt. Fast alle Straßen sind „geflickt“ und nachher schlechter. Dies ist nicht hinnehmbar. Denn wenn nach Jahren die Straße als abgängig beurteilt wird und eine Erneuerung kommen muss, sind wieder Anliegerkosten fällig.

Mit freundlichen Grüßen,



Ortsheimatpfleger

## *Rektor a. D. Henner Schmude begeht seinen 80. Geburtstag!*



Der Jubilar, geboren am 27. Januar 1925 in Ostenland, wurde noch während seiner schulischen Ausbildung 1942 zum Kriegsdienst einberufen. Nach bitterer, zweijähriger russischer Kriegsgefangenschaft kehrte er 1947 in seine Heimat zurück. Nach Vollendung seines Studiums und Absolvierung diverser Lehrtätigkeiten, bekam Henner Schmude 1955 eine feste Anstellung an der Dorfschule in Delbrück-Nordhagen.

Als 1967 die Stelle des Hauptlehrers an der Katholischen Volksschule in Marienloh neu zu besetzen war, wurde Henner Schmude auf Empfehlung des damaligen Bürgermeisters, Engelbert Meyer, für die Position nominiert. Am 01. November 1967 wurde der Pädagoge feierlich in sein neues Amt eingeführt.

In den 20 Jahren seines Wirkens (1967-1987) in Marienloh hatte der Jubilar wesentlichen Anteil an der Gründung und dem Erhalt der Grundschule Marienloh, die 1968 in die Stadt Paderborn eingliedert wurde. Auch bei der Entstehung der Turnhalle (1971) und der zweizügigen Grundschule (Erweiterungsbau - 1975) hat er sein Wissen und Können eingebracht. Da das Gesamtklima und das pädagogische Engagement an der Schule in seinen Wirkungsjahren so ausgezeichnet war, verabschiedete man ihn am 15. Juli 1987 nur sehr ungern in den wohlverdienten Ruhestand.

Neben seinen pädagogischen Leistungen darf man seine Verdienste außerhalb der Schule nicht unerwähnt lassen. Am Neubau des Jugendheimes und den Neuauflagen der Katholischen Bücherei (1971-72) und des Kindergartens (1973) hatte Rektor Schmude einen wesentlichen Anteil. Nicht nur bei der Organisation und Planung dieser Projekte war Henner Schmude sehr engagiert, sondern auch als zusätzliche Arbeitskraft zeigte er außergewöhnlichen Enthusiasmus. Auf seine Initiative hin wurde die jährlich durchgeführte

Säuberung des Ortes von Unrat in den siebziger Jahren eingeführt. Seine Tatkraft und Beliebtheit reflektierten sich darin, dass man ihn zum ehrenamtlichen Ortsheimatpfleger und stellvertretenden Vorsitzenden des Sportvereins, SV Marienloh, wählte. Die Führung der Ortschronik in Sütterlinschrift gilt seit 1967 für den Jubilar als eine der vornehmsten Selbstverständlichkeiten. Ohne Henner Schmude wäre die Durchführung der 950-Jahrfeier im Jahre 1986 und die damit verbundene Herausgabe der Ortschronik "Bendeslo-Marienloh, 1036-1986" kaum realisierbar gewesen. In den 69 Heimatbriefen (Erstausgabe Juni 1987), im Bildband und im Beitrag zur Marienloher Geschichte, teilt er sein Wissen über das fast 1000-jährige Dorf Marienloh mit uns.

Alle Marienloher Bürgerinnen und Bürger, und insbesondere die Arbeitsgemeinschaft für Heimatpflege und Geschichte, danken dem Jubilar für seinen uneigennützigen Einsatz zum Wohle unseres Stadtteiles und wünschen ihm noch viele produktive Jahre bei bester Gesundheit, im Kreise seiner Familie und seinen vielen Heimatfreunden.

Durch sein Wirken und seinen ehrenamtlichen Einsatz stellt die AG fest, dass sich Rektor a. D., Henner Schmude, für Marienloh verdient gemacht hat.

Die Redaktion der AG  
A.W.

### **Neujahr:**

Oll wiher ein nigges Joahr anfängt,  
dat Alle müwe vergiärten,..  
Dat sick olles zum Gudden lenkt,  
düsse Wunsch kümmet van Hiärten.

Wenn wui niu anner Schwelle stohn,  
lot Gurt im niggen Joahr,  
keinen Märgenlauher unnergohn,  
düt mögge weern woahr!

Jojo †

## *An die Eltern unserer Grundschulkinder*

Für Ende Juni 2005 bereitet die Grundschule ein Jubiläumsfest vor. Dazu ist das Planungsteam auf der Suche nach schriftlichen Beiträgen der Eltern über besondere **Ereignisse oder Fotos** aus ihrer eigenen Schulzeit. Alle, die in den vergangenen 50 Jahren in Marienloh zur Schule gegangen sind, werden zum Mitmachen eingeladen. Diese Erinnerungen an die Schulzeit sollen zum Jubiläumsfest in einer Ausstellung präsentiert werden.

Frau Rektorin Berke bittet alle, die zum Gelingen des Festes mithelfen wollen, ihre Beiträge bis Mitte Februar der Schulleitung für den genannten Zweck zur Verfügung zu stellen.

Die Redaktion des Heimatbriefes  
H. S.



*Die alte Volksschule, heutige Grundschule in Marienloh im  
Fertigstellungsjahr 1955, Foto von Bernhard Nowak*

# Alle Bauernhöfe und Hausstätten in Marienloh



## Die Hausstätte Vietmeier - Thull Nr. 69

Man schrieb das Jahr 1809. Es war das Jahr in dem Kaiser Napoleon der I. in Rom den Papst Pius VII. verhaftete und nach Savona verschleppte und ihn dort 3 Jahre lang gefangen hielt. In diesem Jahr wurde in dem schönen Emmerdorf Steinheim, ein Franz Vietmeier geboren. Er war der Sohn des Leineweber Johannes Vietmeier und dessen Ehefrau Theresia geb. Reineke. Im heiratsfähigen Alter von 30 Jahren kam er nach Marienloh. Hier lernte er schon bald die im gleichen Jahre 1809 geborene Maria Brinkmann kennen. Maria stammte aus dem Hause Brinkmann Nr. 44, das ihr Vater Josef Brinkmann (\*1773) gemeinsam mit seiner Ehefrau Anna geborene Berenbrinker 1832 auf der Lütkenheide gebaut hatten. Die Hochzeit Vietmeier-Brinkmann fand am 27. April 1839 statt.

Franz Vietmeier, von Beruf Leineweber, wohnte dann zunächst mit seiner angetrauten Ehefrau im Haus seiner Schwiegereltern Nr. 44. In dieser Ehe wurden fünf Kinder geboren. Unter anderen der Sohn Anton (\*19.3.1843). Anton erlernte nicht wie sein Vater den Beruf des Leinwebers, sondern er wurde in den Kirchenbüchern als Tagelöhner geführt. Da es im Hause Brinkmann Nr. 44 für diese kinderreiche Familie reichlich eng wurde, verzogen sie zum Klokenhof Nr. 25 in das Nebenhaus, in dem Jahre zuvor schon die Großmutter Anna geb. Berenbrinker gewohnt hatte.

Die Mutter Maria Vietmeier geb. Brinkmann verstarb am 30.12.1862 und der Vater Franz Vietmeier am 21.12.1872.

Sohn Anton, sowie auch sein inzwischen verstorbener Vater, hatten schon immer den Wunsch, ein eigenes Haus zu besitzen. So baute Anton Vietmeier (\*1843) von seinem 'Ersparnen' nachdem er von der Gemeinde einen Bauplatz in der Lütkenheide gekauft hatte, 1873 ein Haus, das er dort errichtete, wo heute die beiden Häuser

der Familie Herbert Thull 'Im Vogtland' Nr. 8 stehen. Bei dem Bau dieses Hauses wurde der schon immer mehr in Mode kommende neue Baustil angewandt. Der untere Teil in massivem Mauerwerk aus Bruch- oder Ziegelsteinen und der obere Teil noch in Fachwerk. Als alles unter 'Dach und Fach' war, und Anton auch schon einige Morgen Land besaß, ehelichte er am 06.11.1880 die am 10.06.1858 in Benhausen geborene Franziska Göke. In dieser Ehe wurden 10 Kinder geboren. Das Haus mit einem deelenförmigen Anbau war so angelegt, dass nicht nur die kinderreiche Familie sondern auch zwei Kühe mit denen geackert wurde, 2 Rinder und bis zu 10 Schweine ihren Platz fanden.

Somit war die Grundlage, eine Familie zu ernähren, geschaffen. Dabei half ihnen der Hausgarten und die inzwischen 11 Morgen Land, von denen zwei Morgen auf der Seske, fünf Morgen bei Gut Rosenkranz ('Auf Köppen'), und vier Morgen in der Senne lagen. Diese brachten ihnen zusätzlich "Arbeit und Brot" in ausreichendem Maße. Nebenher verdingte sich Anton auch als Tagelöhner.

Schwere Schicksalsschläge hatte die Familie zu erleiden als im I. Weltkrieg (1914-1918) zwei ihrer Söhne, Bernhard und Johannes fielen. Als späteren Erbnachfolger der Haus- und Hofstätte setzten sie ihren gleichnamigen Sohn Anton ein. Anton war am 14.12.1883 geboren. Schon gleich nach dem Schulbesuch bemühte er sich um ein gesichertes Einkommen. Dieses fand er bei dem Stromanbieter und dem Straßenbahnunternehmen "Pesag" bei der er bis zu seiner Pensionierung blieb.

Am 28.01.1915 ehelichte Anton die am 19.10.1889 in Neuenbeken geborene Maria Hüllweg. In dieser Ehe wurden fünf Kinder geboren. Anton \*1915 gefallen am 05.07.1944, Franziska \*1917, †1920, Anna-Maria \*1919, †04.05.2004, Maria \*1921, †09.11.1994 und Josefine \*1923. Der Opa Anton Vietmeier \*1843 verstarb am 26.10.1923 und seine Ehefrau Franziska geb. Göke am 14.10.1938. Maria, geborene Hüllweg, die Mutter der fünf Kinder war am 17.08.1934 im Alter von 45 Jahren verstorben.

Da der vorgesehene Erbe Anton \*1915 im II. Weltkrieg gefallen war, wurde ihre Tochter Maria Vietmeier \*21.04.1921 als rechtmäßige Erbin eingesetzt.

Maria Vietmeier, \*21.04.1921, lernte 20-jährig den zu dieser Zeit in Sennelager-Staumühle in einer militärischen Sonderausbildung befindlichen Mathias Thull kennen, den sie am 13.12.1942 heiratete. Mathias Thull war am 15.01.1917 in Immenrath geboren. Als 18-jähriger wurde er zum Militär eingezogen und bei Ausbruch des Krieges 1939 erneut einberufen. Nach sechsjähriger Kriegsteilnahme und Gefangenschaft kehrte er 1946 nach Marienloh zurück, um gemeinsam mit seiner Frau und dem Opa Anton Vietmeier die kleine Landwirtschaft weiter zu führen. Schon bald bekam er bei der Deutschen Bundesbahn im Rangierbetrieb eine Anstellung, in der er bis zum Erreichen der Altersgrenze blieb. In der Ehe Thull-Vietmeier wurden die zwei Kinder, Herbert und Reinhold geboren.

Um die landwirtschaftlichen Arbeiten zu vereinfachen, kaufte die Familie Thull-Vietmeier 1958 einen 12 PS Holder-Schlepper. Von nun an brauchten die Kühe keinen Pflug und Wagen mehr ziehen, sondern nur noch Milch erzeugen.

Am 15. April 1961 verstarb der Opa Anton Vietmeier und damit auch der Name Vietmeier, der von 1839 bis 1961 in vierter Generation hier in Marienloh Bestand hatte.

1964, in den Tagen des großen Feuers, an denen die Sirenen innerhalb von 4 Tagen 3 mal die Freiwillige Feuerwehr Marienloh und Umgebung zum Einsatz riefen, hatte der Feuerteufel auch bei Thull's zugeschlagen. Das Gebäude mit dem angebauten Stall und Deele wurde ein Raub der Flammen. Die Familie Thull, die in der hauslosen Zeit bei Düsterhaus-Sauern untergekommen war, baute zunächst hinter der abgebrannten Hausstätte zunächst einen neuen Stall. Ein Jahr später 1965 wurde das Wohnhaus errichtet. Bei der Aufgabe der Landwirtschaft 1970 wurde wiederum der 1964 errichtete Stall zu einem Wohnhaus umgewandelt. Als wieder geregelte Verhältnisse herrschten, stellte der erstgeborene Sohn Herbert, \*24.10.1947, Überlegungen an, eine eigene Familie zu gründen. Er heiratete am 24.11.1972 die am 15.04.1950 in Bad Lipp-springe geborene Waltraud Sievers. In der Ehe Thull-Sievers wurde 11.11.1982 Sohn Matthias geboren. Gemeinsam baute das Ehepaar Thull-Sievers in Bad Lipp-springe in der Nähe des alten Kurparkes ein Pensionshaus für Kurgäste, in dem sie später ihren Lebensabend verbringen möchten.

Sohn Reinhold (\* 23.04.1951), der zweite Sohn aus der Ehe Thull-Vietmeier heiratete Renate Heinemann aus Bad Lippspringe. Nachdem sie in Schlangen ein Haus gebaut hatten, verzogen sie nach dort. Am 09.11.1994 verstarb die Mutter Maria Thull, liebevoll von den Nachbarn 'Vietmeiers Mia' genannt. In einer nachfolgenden Erbregelung bekam Sohn Herbert die Hausstätte Nr. 79 und Sohn Reinhold alle zum ehemaligen Kotten gehörigen Ländereien. Somit könnten, wenn die Zeiten es wieder verlangten, die Nachfahren von Anton Vietmeier (\*1848) die kleine noch vorhandene Landwirtschaft als dann bedürftige Erwerbsquelle wieder benutzbar machen.

Andreas Winkler



*Das Haus Vietmeier - Thull,*

# *Das Schöpfwerk an der Lippe*

In unserer Ortschronik und in den Heimatbriefen wird oftmals in erfreulicher Weise über den Anschluss und Versorgung des Dorfes mit elektrischem Strom vor ca. 100 Jahren berichtet. Es war für unsere Vorfahren hier in Marienloh und Umgebung wirklich eine bahnbrechende Erneuerung und in vielen Abläufen eine wesentliche Arbeitserleichterung. Dem zufolge der Beginn eines kleinen Wohlstandes.

Wie im Heimatbrief Nr. 66 berichtet, konnten die Marienloher mit der Einführung der Elektrizität 1911, erstmalig auch die 'Nacht zum Tage' machen. Diesen Vorteil der neuen Energie machten sich auch die Paderborner Stadtwerke zu Nutze. So verlegten sie wie bekannt, von der Marienloher Trafostation (Siehe Heimatbrief Nr. 66) eine Überlandleitung zu dem 1929 am Diebesweg neu erbauten Wasserwerk. Mit dieser Energie konnten nun leistungsfähige Wasserpumpen viel Wasser in die städtischen Wasserleitungen und Vorratsbehälter pumpen. Das hatte zur Folge, dass durch die bequeme Wasserentnahme und geringen Wasserpreis der pro Kopfverbrauch sich um ein Vielfaches erhöhte. Es wurde befürchtet, da man das vorhandene Wasserreservoir der Senne noch nicht kannte, dass das Wasser eines Tages knapp werden könnte.

So kam man zu dem Entschluss, der reichlich Wasser führenden Lippe einen Teil ihres Nasses zu entnehmen. Zunächst wurde die tägliche Fließmenge ermittelt, wobei man feststellte, dass die Lippequelle innerhalb von 24 Stunden 318.816 cbm Wasser zu Tage förderte. Fachleute errechneten, dass mit der Entnahme von täglich 7200 cbm Wasser aus der Lippe keinerlei Folgeschäden unterhalb des Flusslaufes zu befürchten seien. Da das Wasser der Lippe von der Quelle bis nach Schloß Neuhaus zu der Zeit auch zur Flößung der Wiesen dringend gebraucht wurde, waren die Entnahmemengen für alle Anlieger durch Wasserrechte genau festgelegt.

So wurde im Jahre 1932 an der Lippe, heute in unmittelbarer Nähe der Straßenbrücke der B1 neu über die Lippe, (am Sandberg) ein Wasserschöpfwerk errichtet. Zur Wasserentnahme wurde die Lippe leicht angestaut und das Wasser in die hierfür am Wasserwerk neu angelegten Anreicherungsbecken gepumpt. Über die Wirkungsweise dieser Anreicherungsbecken, Lippewasser zu gutem Trinkwasser umzuwandeln, möchte ich mich, da mir die fachlichen Kenntnisse



*Das Schöpfwerk an der Lippe, abgerissen September 2004*

fehlen, nicht weiter befassen. Ich weiß aus meiner Kindheit, dass, wenn nicht mehr ganz sauberes Wasser einen langen Weg über Steine zurückgelegt hat, es sich bedingt wieder reinigt und als Trinkwasser zu gebrauchen war. So auch die notwendige Reinigung des Lippewassers, das vom Anreicherungsbecken bis zu den Brunnen, aus denen das Wasser wieder entnommen wurde, eine Fließzeit von einer Woche benötigte. Somit bekam auch die Gemeinde Marienloh, die lt. Vertrag vom 24. März 1965 seitens der Stadtwerken Paderborn und dem Amt Altenbeken, Vertreten durch den Bürgermeister Engelbert Meyer, an das Städtische Wassernetz angeschlossen wurde, immer frisches, sauberes Wasser. Bis zu diesem Anschluss an das öffentliche Wassernetz hatte jeder Marienloher Haushalt einen eigenen Brunnen mit Wasserpumpe und Vorratsbehälter.

Das Ergebnis der vielen Tiefenbohrungen, die in unmittelbarer Nähe des Wasserwerkes im Laufe der Jahre durchgeführt worden sind, brachte zu Tage, dass zusätzliches Lippewasser nicht mehr erforderlich sei. So wurde schon 1976 die Wasserentnahme aus der Lippe eingestellt. Das Schöpfwerk, das Ende September 2004 abgerissen wurde, gehört nun nach 72 Jahren wieder der Vergangenheit an.

Andreas Winkler

# UNSERE STADT IN DER STATISTIK

Als methodisch angelegte Hilfen zur Erfassung und Darstellung von Massenerscheinungen haben Statistiken ihren festen Platz in der Wissenschaft und Forschung. Zur Abfassung von qualifizierten und seriösen Aussagen zu einzelnen Themen oder Projekten sind statistische Erhebungen und das dadurch gewonnene Datenmaterial unverzichtbar geworden. Das bezieht sich auch auf jede Art von politischen oder behördlichen Vorgaben oder Maßnahmen. Ohne die Verfügbarkeit und den jederzeit möglichen Rückgriff auf methodisch einwandfrei ermittelte Daten sind sachbezogene und wirklichkeitsnahe Entscheidungen sowohl für die Politiker als auch die Verwaltung nicht erreichbar.

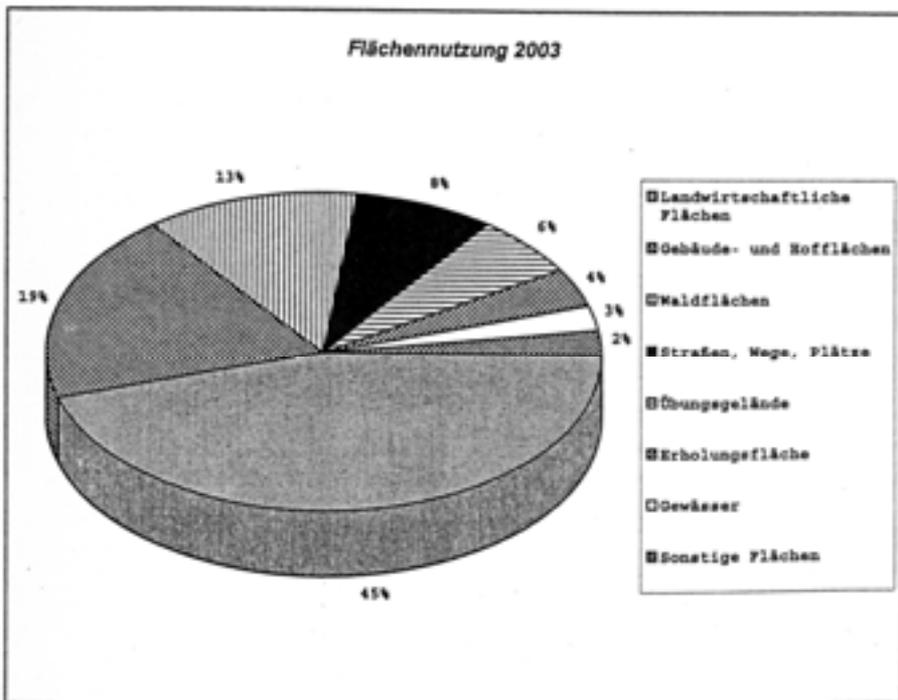
Mit dem Auf- und Ausbau der modernen Staatswesen und der ständig zunehmenden Komplexität der Wirtschafts-, der Verkehrs- und der Sozialpolitik greift die behördliche Obrigkeit in alle relevanten Lebensbereiche der Bürger und deren Umfeld ein. Für die heute vom Einzelnen kaum mehr überschaubare Flut von Vorschriften, Verordnungen, Gesetzen und deren Novellierungen ist eine ebensolche Vielfalt von Statistiken erforderlich. Zur Sicherung von deren Aktualität und damit Qualität ist neben der Breite der Anlage die kontinuierliche Fortschreibung der Statistik unabdingbar. Deshalb werden nicht nur von verschiedenen Organisationen und Instituten, sondern auch von den Bundes-, den Landes- und den kommunalen Dienststellen jährliche Verwaltungsberichte oder Jahrbücher mit statistischem Material erstellt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. So auch von der Stadt Paderborn. In den städtischen Jahrbüchern vermitteln die Zahlentabellen und die diese ergänzenden graphischen Darstellungen dem interessierten Bürger wichtige Informationen und aufschlussreiche Einblicke in die Gegebenheiten seiner nahen Umgebung. Die Anträge im Stadtparlament, deren Begründung und letztlich die Ratsbeschlüsse können so transparenter und damit verständlicher werden. Das gleiche gilt für die von der städtischen Verwaltung durchgeführten Maßnahmen und Arbeiten. Die Angaben und Aussagen ausgewählter Abschnitte des Statistischen Jahrbuches der Stadt Paderborn, Ausgabe 2003, sind Gegenstand der nachfolgenden Ausführungen.

*"Das Statistische Jahrbuch 2003 enthält die wesentlichen Daten aus nahezu allen Bereichen der kommunalen Arbeit in der Stadt Paderborn", mit diesen Worten führt Bürgermeister Paus in das Zahlenwerk ein. Und fährt fort: "Die Informationen sind in erster Linie den statistischen Erhebungen der städtischen Fachämter bzw. anderen öffentlichen oder privater Stellen entnommen".* Zu diesen anderen Quellen gehören das NRW Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik, oder auch der Konzern e.on Westfalen/Weser. Das 140 Seiten umfassende Jahrbuch ist in 14 Abschnitte gegliedert, die durch graphische Darstellungen ergänzt und anschaulich dargestellt werden. Dem ersten Abschnitt 'Geographische Angaben und Naturverhältnisse' vorangestellt sind die geographische Lagebestimmung und die Flächengröße des Stadtgebietes, die nach der Kommunalreform 1975 insgesamt 179,37 km<sup>2</sup> umfasst. Mit 94 m über Normal Null (NN) in der Lippetalung befindet sich im Stadtteil Sande der niedrigste und mit 347 m über NN im Eggevorland in Neuenbeken der höchste Punkt im Stadtgebiet. Der Domplatz liegt 120 m über NN. Bemerkenswert ist dann der auch graphisch dargestellte Witterungsablauf von 1973 bis 2003. Danach schien die Sonne im Mittelwert an rund 1400 Stunden jährlich. Im Jahre 1998 schaffte die Sonne nicht einmal 1200 Stunden. In anderen Jahren dagegen- 1976, 1982, 1989 und 1997 -schien sie etwas mehr als 1700 Stunden. Und eine Rekordhöhe erreichte die Sonnenscheindauer im Berichtsjahr 2003 mit mehr als 1950 Stunden. Von gleicher Bedeutung wie die Sonneneinwirkung auf das Wachstum in der Pflanzenwelt sind die Niederschläge. Lag in Paderborn der langjährige Mittelwert (1973-2003) bei etwa 800 mm je m<sup>2</sup>, so wurde das mit reichlich 1200 mm bereits niederschlagsreiche Jahr 1981 mit mehr als 1300 mm Niederschlag zwischen Lippe und dem Eggevorland 2002 übertroffen. Schließlich, es mag unwahrscheinlich klingen, doch auch im Sonnenjahr 2003 mit seinen ausgedehnten Hitzeperioden erreichte die Niederschlagsmenge das jährliche Mittel von 800 mm je m<sup>2</sup>.

## **DIE FLÄCHENNUTZUNG**

Von den 17.937 ha Fläche des Stadtgebietes sind derzeit neben den 3.459 ha an Gebäude- und Hofflächen 84 ha Gartenland, 2.249 ha Wald und 8.097 ha oder 45,1% als landwirtschaftlich genutztes Areal ausgewiesen. Von den in landwirtschaftlicher Nutzung befindlichen Flächen sind 561 ha städtischer Besitz, zu denen weiteren 93 ha außerhalb der Stadtgrenzen zu zählen sind. Inner-

halb des Stadtgebietes sind 667 ha Wald kommunalen Eigentums, und außerhalb 111 ha. Das Straßen- und Wegenetz sowie die öffentlichen Plätze Paderborns beanspruchen 902 ha, außerdem verfügt die Stadt über 523 ha an "Sonstigen Flächen". Im Stadtteil Marienloh mit einer Grundfläche von 723 ha werden 513 ha als Ackerland, Gartenland und Wiesen genutzt. Des Weiteren sind 78 ha Gebäude- oder Hofflächen, 58 ha sind Wald und 46 ha entfallen auf Wege und Plätze. Als Gewässer sind 11 ha, 6 ha als Grünanlagen oder Sport- und Friedhofsflächen registriert, und schließlich 11 ha unter "Sonstige Nutzungsarten" ausgewiesen.



## **DIE EINWOHNERSCHAFT**

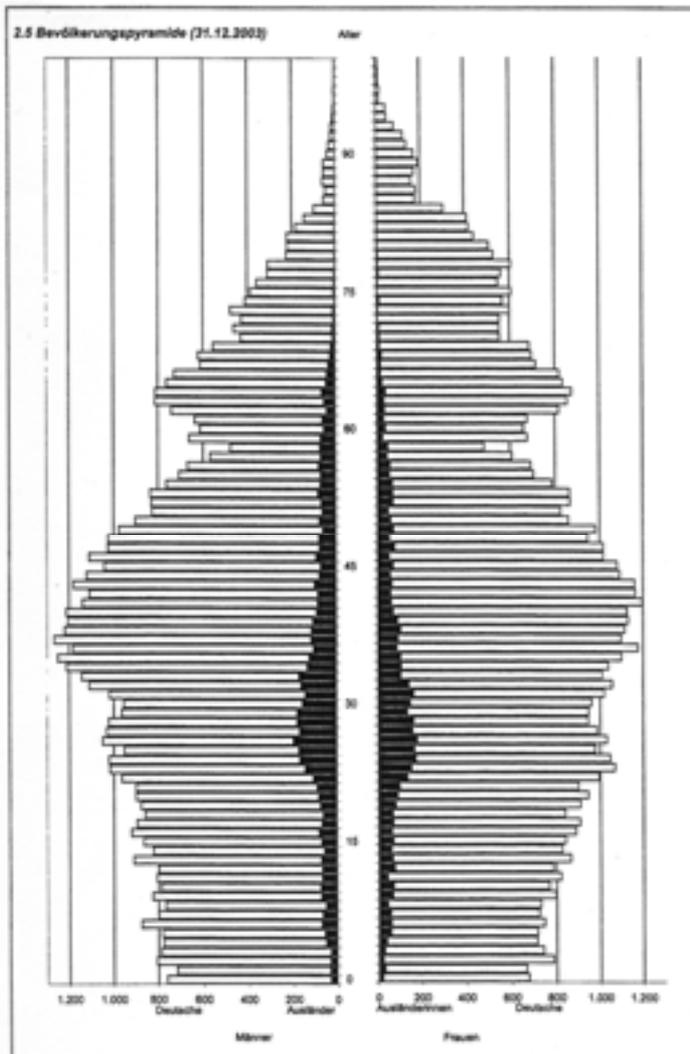
Ein gewichtiger Hinweis auf die Wohnqualität in den einzelnen Stadtteilen ist die Einwohnerdichte je km<sup>2</sup>. Während die Kernstadt eine Dichte von 1.742 Einwohnern pro km<sup>2</sup> aufweist, ist der Stadtteil Dahl mit 161 Einw./km<sup>2</sup> am schwächsten besiedelt. Marienloh mit 409 Personen je km<sup>2</sup> liegt im unteren Mittelfeld der Zahlenwerte, die für die Gesamtstadt mit 777 Einw./km<sup>2</sup> angegeben ist. In unmittelbarem Bezug zur Einwohnerdichte stehen die Bevölkerungs-

zahlen, die im II. Abschnitt des Jahrbuches detailliert aufgeführt und graphisch dargestellt sind. In der alten Kreisstadt Paderborn hatten am 31.12.1967 insgesamt 61.364 Personen ihren Wohnsitz. Durch die Eingemeindung von Marienloh und Wewer war 1969 diese Zahl auf 71.239 gestiegen. Nach Abschluss der Kommunalreform im Lande NRW 1975 war Paderborn durch die Eingemeindung weiterer Nachbarkommunen zur Großstadt mit 109.546 Einwohnern geworden. Am 31.12.2003 lebten hier 139.428 Personen mit dem Hauptwohnsitz im Stadtgebiet, zu denen 9.331 Personen hinzukommen, für die Paderborn der Nebenwohnsitz ist. Bei der Mehrzahl der Letztgenannten handelt es sich um Studierende, deren Hauptwohnsitz in der Regel ihre Heimatgemeinde ist. Da die wenn auch lediglich zeitweise Anwesenheit dieser Personen in der städtischen Planung in Bezug auf ihre Versorgung von Belang ist, addiert der Statistiker beide Gruppen zur "Wohnberechtigten Bevölkerung". Die britischen Stationierungstruppen und deren Familien - die Schätzung geht von etwa 8.500 Personen aus - finden im städtischen Jahrbuch keine Erwähnung. Genaue Zahlen über diesen Personenkreis gibt die britische Garnison nicht bekannt.

Die nachfolgenden Zahlenangaben beziehen sich auf die Personen, die in der Stadt ihren Hauptwohnsitz haben. Von den 139.428 Einwohnern gaben 78.203 (56,1%) röm.kath., 26.955 (19,3%) evangelisch als Religionsbekenntnis an. In der Rubrik "sonstige/ ohne Bekenntnis" wurden 34.270 (24,6%) Personen erfasst. Für Marienloh gelten in vorstehender Reihenfolge: r.k. 1837 (62,2%) ev. 592 (20,0%) und so./o. Bek. 526 (17,8%).

Von den 11.682 beim Einwohnermeldeamt registrierten Ausländern kamen 3.560 aus der Europäischen Union, die anderen 8.122 aus vielen Staaten und aus allen Kontinenten. Als "staatenlos" oder mit ungeklärter Staatsbürgerschaft führte das Meldeamt 35 Personen. In Marienloh lebten 142 Ausländer, das entsprach 4,8% der Einwohnerschaft. Als nach Auflösung des Ostblocks und der Sowjet Union (SU) zu Beginn der 1990er Jahre die Grenzen dorthin durchlässiger wurden, kamen hunderttausende deutschstämmige Aussiedler in die Bundesrepublik, viele von ihnen nach Ostwestfalen. Erstmals im städt. Jahrbuch 1991 erschien in der Statistik eine eigene Rubrik "Aussiedler nach Stadtteilen und Herkunft", in der 9.965 Aussiedler, vornehmlich aus der SU und Polen registriert waren. Im Berichtsjahr 2002 lebten im Stadtgebiet 12.505 Spätaus-

siedler, wie sie heute bezeichnet werden. Das sind 9% der Einwohner. Von ihnen kamen 7.738 aus Staaten der ehemaligen SU, 4.567 aus Polen und 200 aus Rumänien (Siebenbürgen). In Marienloh wohnten 195 Spätaussiedler, von ihnen stammten 71 aus der ehemaligen SU und 124 aus Polen, insgesamt 6,6% der Einwohner.



Zu der erst in jüngerer Zeit von der Politik und den Medien in den Vordergrund gerückten Problematik der Geburtenrate in unserem Volk halten die jedermann einsehbaren Statistiken seit Jahr und Tag beredte Einblicke bereit. In der 1975 entstandenen Großstadt Paderborn mit 109.546 Einwohnern wurden vom Standesamt 1.108 Geburten registriert. Von den 120.301 im Jahre 1991 hier Ansässigen waren 1.578 Geburten dieses Jahrganges. Im Berichtsjahr 2003 hatte Paderborn 139.428 Einwohner, von ihnen waren 1.525 im selben Jahr geboren worden.

### **LANDWIRTSCHAFT UND GEWERBLICHE WIRTSCHAFT:**

Trotz des in den letzten Jahrzehnten stattgefundenen und weiterhin anhaltenden Strukturwandels in der bäuerlichen Landwirtschaft befinden sich in den einzelnen Stadtteilen noch eine Reihe von Betrieben. Die für das gesamte Stadtgebiet aufgestellte Statistik lässt jedoch keine ortsbezogene Aufschlüsselung zu. Sie differenziert auch nicht zwischen Neben- und Haupterwerbsbetrieben. Es werden lediglich die landwirtschaftlich genutzten Flächen ab einer Größe von 2 ha und die Zahl der Betriebe, die diese Ländereien bewirtschaften, statistisch ermittelt. Nüchtern belegen die ausgewiesenen Zahlen den vollzogenen Rückgang der bestellten Flächen und deren Besteller. So bewirtschafteten 1990 insgesamt 430 Betriebe eine Nutzfläche von 7.996 ha im Stadtgebiet. Im Jahre 2003 waren diese Flächen auf 7.248 ha zurückgegangen, auf denen noch 260 Betriebe wirtschafteten. Die Strukturveränderungen spielen sich auch in den Zahlen zu den Viehbeständen wider. Einzelne Tiergattungen wie Arbeitspferde werden nur noch in Restbeständen als sog. Rückepferde für die Forstwirtschaft gehalten. Lediglich die Zunahme der Freizeitpferde hält die absoluten Zahlen zum Pferdebestand in etwa stabil, oder lässt sie sogar leicht ansteigen. Wurden 1990 noch 400 Viehhalter überhaupt ermittelt, so ist ihre Zahl 2003 auf 202 zurückgegangen. Von den 1990 in 236 Betrieben gezählten 6.669 Stück Rindvieh waren 1.716 Milchkühe. Dagegen standen 2003 auf 96 Höfen 3.532 Rinder, davon waren 813 Milchkühe. Während die Zahl der Schweinehalter von 1990 bis zur Gegenwart von damals 205 auf nun 69 abgenommen hat, haben die Stückzahlen der Tiere von 1990 mit 25.978 Schweinen auf derzeit 28.529 zugenommen. Demzufolge haben die weiter arbeitenden Betriebe ihre Bestände deutlich aufgestockt. Ähnliches gilt für die Haltung von Federvieh. Die 1990 wirtschaftenden 153 Hühnerhalter zählten 36.997 Stück Federvieh. Im Jahre 2003 existierten noch 46 Hüh-

nerhalter mit insgesamt 39.258 Tieren. Unter diesen waren lediglich 1.190 Legehennen, die von 41 Haltern eingestallt waren.

In der Rubrik "Verarbeitendes Gewerbe nach Wirtschaftsbereichen" beziehen sich die Daten ausschließlich auf Betriebe mit mehr als 20 Mitarbeitern. Das Jahrbuch 1990 führte 67 Betriebe mit zusammen 22.800 Arbeitnehmer/innen auf. Im Jahre 2003 ist die Zahl der Unternehmer zwar auf 74 angewachsen, doch die der darin Beschäftigten auf 15.053 zurückgegangen. Dennoch stieg von 1990 bis 2003 die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmer von 54.389 auf 61.886 an. Diese Angaben lassen den ständigen Prozess der Umstrukturierung auch in der gewerblichen Wirtschaft erkennen, weisen aber auch bei der Zunahme der Wohnbevölkerung auf die anhaltende hohe Arbeitslosigkeit hin. Zwar beziehen sich die Daten zur Arbeitslosigkeit auf den Bezirk des Arbeitsamtes Paderborn, der neben dem Kreis Paderborn auch die Stadt Bad Driburg umfasst. Doch ein Großteil der Betroffenen dürfte im Ballungsraum Paderborn wohnhaft sein. Die Zahlen sind bedrückend. Seit 1990 ist die Zahl der Arbeitslosen von 9.976 auf 13.198 angestiegen, oder von 8,5% auf 10,6% in der Gegenwart.

## **VERSORGUNG UND VERBRAUCH**

Neben der den Unterhalt sichernden Beschäftigung und ausreichendem Wohnraum sind die Bedarfsdeckung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Gebrauchsgütern, sowie die regelmäßige Entsorgung von anfallendem Müll und Unrat eine wesentliche Voraussetzung für einen angemessenen Lebensstandard. An vorderster Stelle steht bei der Lebensmittelversorgung die Bereithaltung von bedarfsdeckenden, qualitativ einwandfreien Mengen von Trinkwasser. Seit jeher ist die Qualität des Paderborner Wassers und sein hervorragende Eignung zum Brotbacken und Bierbrauen auch überregional bekannt. Heute wird am Diebesweg, in unmittelbarer Nachbarschaft von Marienloh, aus Tiefbrunnen hygienisch einwandfreies bestes Trinkwasser ungechlort in die Leitungen gepumpt (Näheres hierzu im Heimatbrief Nr. 53 und im Bericht 'Das Schöpfwerk an der Lippe' in diesem Brief). Das Rohrnetz, ursprünglich von den Stadtwerken gebaut, hat im Stadtgebiet derzeit eine Länge von 697,9 km und sichert die Versorgung der 28.159 Hausanschlüsse. Im Hitzesommer 2003 verbrauchten die Paderborner Haushalte, das Klein- sowie Großgewerbe und die Industrie insgesamt 12.045.000 m<sup>3</sup> Trinkwasser.

Noch in den ersten Jahrzehnten nach dem Kriege wurden die meisten Wohnungen und Arbeitsstätten mit Kohle- oder Koksfeuerungen beheizt. Ausgelöst durch die sowohl kontinental als auch global sich entwickelnde Verbesserung der Transportmöglichkeiten für Erdöl und Erdgas, sowie die damit einhergehende Automatisierung der Heiztechnik, verdrängten diese Energieträger nahezu völlig die heimische Steinkohle. Im Brennstoffhandel vollzog sich damit eine Umgestaltung. Von der Vielzahl der bis dahin in der Stadt und im Umland vom Kohlenhandel lebenden Geschäftsleuten ist in Paderborn, den "Gelben Seiten" der Telekom zufolge, ein letzter Händler unter "Kohlen" aufgeführt.

Das noch von dem ehemaligen Stadtwerken installierte Rohrnetz zur Gasversorgung hatte bei der Übernahme durch den e.on Konzern eine Länge von 601 km und erreichte über 22.117 Hausanschlüsse 48.931 Wohnungen im Stadtgebiet. Mit dem Ende 1970 erfolgten Bau der Erdgasleitung von der Stadtheide aus nach Bad Lippspringe war auch Marienloh an die Erdgasversorgung angeschlossen. Nach der Übernahme der Erdgaslieferungen durch e.on Westfalen/Weser 2003 ist der Konzern federführend für die Versorgung Paderborns mit Trinkwasser und Erdgas. E.on lieferte 2003 in das Stadtgebiet 2.289.585 Megawattstunden Erdgas.

Bis weit in die Nachkriegszeit hinein reichte auch in Paderborn zur Abfallbeseitigung die Verfüllung von aufgegebenen Lehm- oder Kiesgruben aus. Auch nicht mehr genutzte Steinbrüche, wie der in Marienloh, wurden bis zu den 1970 er Jahren hin zur Abfalldeponie umfunktioniert. Nach der Verfüllung und dem Aufbringen von Mutterboden sind diese ehemaligen "Müllkippen" anschließend begrünt worden. Erst mit der Einrichtung der Deponie "Alte Schanze" zwischen Elsen und Scharmede konnte eine geordnete, Altmaterial und Schadstoffe sowie Chemikalien voneinander trennende, und damit die Umwelt und das Grundwasser schonende Entsorgung der Abfälle erfolgen.

Unter dem Titel "Abfallentsorgung und Wertstoffeffassung" sind die im Stadtgebiet anfallenden Mengen an Müll aufgelistet. Bis 1992 (129.274 Einw.) erfolgte die Registrierung der Müllmengen in m<sup>3</sup>. In diesem Jahr fuhr der städtische ASP (Abfallentsorgungs- u. Stadtreinigungsbetrieb Paderborn) 70.716 m<sup>3</sup> Haus- und Sperrmüll, sowie 10.992 t Wertstoffe und 3.756 t Grünabfälle ab. Im Berichtsjahr



2003 entsorgte der ASP 21.577 t Haus- und Sperrmüll und erfasste 40.825 t an Wertstoffen. Unter den wiederverwertbaren Materialien befanden sich 10.642 t Altpapier und Pappe, 3.596 t Glas, 576 t Metalle, 20.459 t Grünabfälle, 3.214 t Kunststoffe (gelber Sack) und 2.338 t sonstiger Wertstoffe. Infolge der Vorsortierung des Abfalls durch die Bürger - 1994 wurde der gelbe Sack eingeführt - ist das Recyceln, die Wiederaufbereitung der Wertstoffe, erheblich erleichtert und vereinfacht worden. Auch auf Grund der ständigen Verbesserung der Techniken zur Trennung der anfallenden Materialien konnte die Recyclingquote von 1993 mit 30,4% auf derzeit 66,1% erhöht werden.

## VERKEHRSWEGE UND KRAFTFAHRZEUGBESTAND

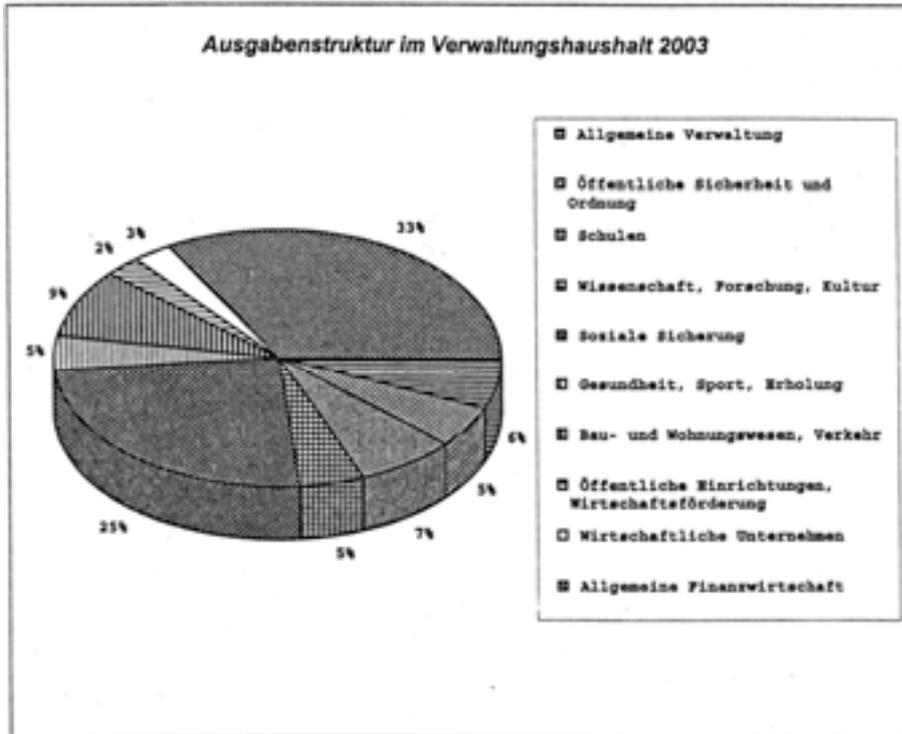
Im Stadtgebiet Paderborn befand sich 1999 ein öffentliches Wege- und Straßennetz in der Gesamtlänge von 1.198,8 km. Dieses Verkehrsnetz setzt sich aus kommunalen, Kreis-, Landes- und Bundesstraßen sowie Bundesautobahnen zusammen. Als der für die Unterhaltung zuständige Baulastträger hatte die Stadt in diesem Jahre Verkehrswege in einer Länge von 1.036,9 km zu betreuen. Neben den 566,6 Straßenkilometern zählten dazu 321,2 km Wirtschaftswege, 44,8 km Radwege und 104,3 km kombinierte Fuß- und Radwege. Nach Auskunft der Stadtverwaltung liegen jüngere Angaben als die aus dem Jahre 1999 auch 2004 noch nicht vor, da am aktuellen Stand der Vermessung der innerstädtischen Verkehrswege noch gearbeitet wird.

Auf den Ausbau und den guten Unterhaltungsstand des Straßennetzes sind insbesondere die Halter von Kraftfahrzeugen (Kfz) angewiesen. Parallel mit dem Anwachsen der Einwohnerzahlen hat der Bestand an Personen-, aber auch an Nutzfahrzeugen zugenommen. Erstmals 1986 enthält das städtische Jahrbuch Angaben zum aktuellen Kfz-Bestand. Von den damals 110.715 Einwohnern wurden 47.921 Personenkraftwagen (PKW), 2012 Krafträder (Kräder) und 4.100 Lastkraftwagen (LKW) und Traktoren gehalten. Das entsprach 490 Kfz. auf 1.000 Einwohner, darunter 434 PKW. Die 130.130 Paderborner im Jahre 1993 hielten insgesamt 70.422 Kfz., darunter waren 62.535 PKW, 2.951 Kräder und 4.938 Nutzfahrzeuge. Auf je 1000 Personen entfielen 484 PKW. Das Jahrbuch 2003 (139.428 Einw.) enthält diese Zahlen: 83.273 Kfz., davon 71.954 PKW, 5.375 Kräder und 5.944 Nutzfahrzeuge. Das entspricht 597 Kfz., darunter 516 PKW, auf 1000 Einwohner.

### **DER HAUSHALT DER STADT**

Im vorletzten Abschnitt des Jahrbuches wird mit dem Titel "Öffentliche Finanzen und der Verwaltung" der Haushaltsplan der Stadt vorgestellt. Der Gesamthaushalt, aufgliedert in einen Verwaltungs- und einen Vermögenshaushalt, weist für das Wirtschaftsjahr 2003 eine Summe von 296.881.452 Euro (€) aus. Der Verwaltungshaushalt, aus dem die laufenden Geschäfte und Verpflichtungen der Stadt bedient werden, beläuft sich auf 247.242.299 €. Der Vermögenshaushalt, in diesem sind die Gelder für die Zukunftssicherung der Stadt, für Investitionen, mit 49.639.153 € ausgewiesen.

Unter den einzelnen Positionen des Verwaltungshaushaltes nehmen die ausschließlich von der Stadt aufzubringenden Ausgaben für "Soziale Sicherung" mit 44.260.239 € den Spitzenplatz ein. Mit deutlichen Abstand kommen auf Platz 2 die Aufwendungen für die Schulen mit 16.476.020 €, dicht gefolgt vom Bau- und Wohnungswesen und den Unterhaltungskosten für das Verkehrsnetz mit zusammen 15.597.463 €. Vergleiche der oben genannten Positionen mit den gleichen des Jahres 2000 (136.720 Einw.), ebenfalls nach Abzug aller Einnahmen wie Schlüsselzuweisungen des Landes, sind vielsagend. Für die "Soziale Sicherung" musste damals die Stadt in DM 60.470.733, für die Schulen 32.570.476 und für das Bau- und Verkehrswesen 30.312.650 DM aufbringen. Zwei Jahre darauf, nach der Währungsumstellung auf Euro, hatte Paderborn 139.061 Einwohner. Die entsprechenden Angaben betragen im



Haushaltsjahr 2002 für Soz. Sich. 41.464.952 €, für Schulen 15.992.049 € und für das Bau- und Verkehrswesen 15.403.424 €. Bei einer Zunahme der Einwohnerschaft von 2002 auf 2003 um 367 Personen stiegen die Aufwendungen für die Soziale Sicherung um 2.795.287 €.

Nachdenkenswert ist auch eine Gegenüberstellung der nachfolgenden Zahlen aus dem Vermögenshaushalt. Hatte die Stadt im Jahre 2002 die Summe von 88.911.130 € für Investitionen bereitgestellt, so waren es 2003 lediglich 49.639.153 €. Erfreulich ist der Rückgang der pro Kopfverschuldung. Betrug dieser 1993, umgerechnet in Euro, 968 € je Einwohner, so konnte dieser bis auf 740 € in 2003 abgebaut werden.

## **WAHLEN**

Nach dem Zusammenbruch des Deutschen Reiches 1945 waren auf Anordnung der Militärregierung am 15. September 1946 in der

britischen Besatzungszone Wahlen zu kommunalen Parlamenten durchgeführt worden. Für den Stadtrat in Paderborn bewarben sich drei Parteien, die eben gegründete CDU, die SPD und die Zentrumspartei. Bei einer Wahlbeteiligung von 75% der Wahlberechtigten erreichte die CDU 49,3%, die SPD 22,8% und das Zentrum 23,8% der Stimmen. Zur zweiten Kommunalwahl am 17.10.1948 trat erstmalig die FDP als vierte Partei an und kam auf 5,5%. Aufgrund eines sich über Jahre hinziehenden Schrumpfungsprozesses verfehlte das Zentrum am 19.03.1961 mit 3,8% der Wählerstimmen die 5%-Hürde des Wahlgesetzes und schied damit endgültig aus dem Stadtrat aus.

Mehr als 20 Jahre, bis zum 30.09.1984, währte es, bis die Grünen auf Anhieb mit 12,1% als vierte Fraktion in das Stadtparlament einzogen. Zum selben Wahltermin hatte sich eine Freie Bürger Initiative (FBI) erstmalig um Ratssitze beworben. Äußerst knapp mit 4,9% - es fehlten 46 Stimmen- jedoch gescheitert, gelang der FBI am 16.10.1994 mit 6,9% der Einzug in den Stadtrat. Seither setzte sich dieser aus den Vertretern der 5 genannten Parteien zusammen.

Zum 1. Januar 1969 war die Gemeinde Marienloh in die Stadt Paderborn eingemeindet worden. Bei der am 9.11. des Jahres stattgefundenen Kommunalwahl bildete der jetzige Stadtteil Paderborns letztmalig einen eigenen Wahlbezirk. Von den damals 892 Wahlberechtigten machten 692 von ihrem Wahlrecht Gebrauch; 470 Stimmen fielen auf die CDU, 202 auf die SPD und 20 auf die FDP. Als direkt gewählter Abgeordneter der CDU gehörte erstmals ein Marienloher, Engelbert Meyer, dem Stadtrat in Paderborn an. Nach der Gemeindereform war 1975 ein neuer Zuschnitt der Wahlbezirke innerhalb des vergrößerten Stadtgebietes erforderlich geworden. Zusammen mit dem Stadtteil Neuenbeken bildet Marienloh heute den Wahlbezirk 17 mit den Stimmbezirken 171 und 172 in Marienloh, und 173 in Neuenbeken. In den beiden Marienloher Stimmbezirken hatte die letzte Kommunalwahl vom 26. September 2004 das folgende Ergebnis: Wahlberechtigte 2.373, abgegebene Stimmen 1.289; Wahlbeteiligung 54,32%. Von den 1.255 gültigen Stimmen entfielen 732 (58,3%) auf die CDU; 247 (19,68%) SPD; 87 (6,93%) GRÜNE; 87 (6,93%) FBI; 82 (6,53%) FDP. Erstmals hatte sich im Stadtgebiet eine DEMOKRATISCHE INITIATIVE PADERBORN (DIP) zur Wahl gestellt. In Marienloh erhielt die DIP 20 Stimmen (1,59%). Da bei Kommunalwahlen die Zulassungsvoraussetzung

zum Parlament mit mindestens 5% der Wählerstimmen keine Anwendung fand, gelangte die DIP mit 1.892 Stimmen (3,7%) im gesamten Stadtgebiet und somit 2 Abgeordneten in das Stadtparlament. Im Wahlbezirk 17 wurde Christoph Quasten (CDU) aus Neuenbeken mit 47,31 % Stimmenanteil direkt in den Stadtrat gewählt. Außerdem kam der Ortsvorsteher von Marienloh, Dr. Heinz Tegthoff, über die Reserveliste der CDU in den Stadtrat.

Mit Schwankungen von 42,5% (09.11.52) bis zu 64.9% (04.05.75) nach Bildung der Großstadt und derzeit 52.6% (26.09.04) der Wählerstimmen, hat die CDU seit 1946 die stärkste Fraktion im Stadtrat bilden können. Daher konnte sie bis 1999 mit Christoph Tölle (1946-1968), Herbert Schwiete (1968-1987) und Wilhelm Lücke (1988-1999) stets den ehrenamtlichen Bürgermeister aus ihren Reihen wählen. Auf Grund der von der britischen Militärregierung eingeführten Kommunalordnung lenkte neben dem dem Parlament angehörenden Bürgermeister ein hauptamtlich berufener Stadtdirektor als Verwaltungsleiter die Geschicke der Stadt. Diese so genannte Doppelspitze, 1946 von den Briten bewusst im Gegensatz zu der seit 1935 geltenden Reichsgemeindeordnung eingeführt, wurde im Lande Nordrhein/Westfalen 1999 aufgegeben. Seither ist der vom Wähler direkt gekürte hauptamtliche Bürgermeister wieder Repräsentant der Stadt und Leiter der Verwaltung in Personalunion. Mit 51,7% der Stimmen am 12.09.99 gewählter hauptamtlicher Bürgermeister wurde der Rechtsanwalt Heinz Paus. Er stellte sich am 26.09.04 zur Wiederwahl, und wurde mit 61,6% vom Wähler in seinem Amt bestätigt.

Henner Schmude

Quellen: Statistisches Jahrbuch der Stadt Paderborn 2003  
Div. Jahrgänge der Stat. Jahrbücher Paderborn  
Hüser, Karl; Hg. PADERBORN-Geschichte der Stadt in der  
Region; Paderborn 1999  
Die graphischen Darstellungen sind dem Jahrbuch 2003  
entnommen.

## Zum neuen Jahr

Die Weihnachtstage sind vorbei  
Genießen und Geschenkgeschrei  
und anschließend die Tauscherei.----

Das Christfest war ein schönes Fest,  
wie sich's nicht schöner denken lässt  
mit Kerzenschein in Ost und West.

Manch' Engel kam in dieser Nacht,  
hat Dich und mich wie eh bewacht,  
hast Du an Deinen Dank gedacht?,

Und warst Du krank und warst in Not,  
doch mangelt' es Dir nicht an Brot,-  
hier ist die Liebe, dort der Tod....

Und jetzt beginnt das neue Jahr-  
bau' fest darauf - ganz wunderbar,  
auch ohne Sekt und Kaviar.

Kein Ärger mit der Politik,  
mit Schwung in jeglicher Rubrik,  
und "Rente" klingt fast wie Musik.

Hoff fest, denk' nicht nur stets an Geld.  
Um den ist bestens es bestellt,  
der's Lächeln im Gesicht behält.

Und jeder wünscht - wie ich erfahr' (!)-  
Dir und dem Nachbarn offenbar,  
wie immer auch das alte war:  
Ein recht gesegnet' Neues Jahr.

M.G.



Das « Wir machen den Weg frei » Prinzip

*200 Tausend Kunden, 90 Tausend Mitglieder, ein Prinzip.*

*Das Ergebnis: Einzigartige Kundennähe*



**Volksbank  
Paderborn-Höxter**

[www.vb-paderborn-hoexter.de](http://www.vb-paderborn-hoexter.de)

mit uns zum Erfolg